

Die Feuerwalze.

Ein Bericht aus Sizilien.

Vom Regiment ist der Befehl gekommen, daß sich jeder Mann tief einzugraben hat, schreibt Kriegsbereiter Kurt Gager (R). Eine verdammt harte Arbeit bei dem seit Monaten von der Sonne ausgeglühten, zementartigen Boden. Befriedigt schauen die Landsknechte nun, nachdem das Schmelzen der Erde getan ist, auf ihre Deckungslöcher. Die Seitenwände werden mit einer Zeltbahn verkleidet. Stroh, das auf den Grund des Grabens gelegt wird, findet sich in einem benachbarten, halbzerstörtem Schuppen, und schon hat das Ganze ein wohlliches Aussehen. Wenn der Tommy sich die Nacht ruhig verhält, wird man darin schlafen wie auf Daun.

Die Kompanie liegt in einem Zitronenhain, der mancherlei Borzige aufweist, die der Soldat zu schätzen weiß. Das dunkle Grün der dicht stehenden Bäume verwehrt dem Feind jegliche Einsicht, und selbst die Tiefflieger, die zu Duzenden und mehrere Mal am Tage in wenigen Metern Höhe dahindraufziehen, haben den Standpunkt der Kompanie noch nicht ausmachen können. Von unschätzbarem Wert aber erwies sich der Hain, als es zwei Tage lang kein frisches Wasser gab. Der sizilianische Augusthimmel bringt Temperaturen von 39 und 40 Grad, und die mörderische Hitze erzeugt verhärtetes Durstgefühl. Wichtiger als das Essen ist, daß die Küche etwas Trintbares heranschafft. Nicht immer gelingt dies, und da traf es sich denn ausgerechnet, daß viele Bäume schon reife Früchte trugen, mit denen sich der Durst wunderbar löschen ließ.

Bis lange nach Mitternacht bleibt alles ruhig. Die Männer tun einen tiefen Schlaf, aus dem sie kurz nach 2 Uhr durch schlagartig einsetzende Artilleriefeuer emporgeschreckt werden. Salvo auf Salvo jagt der Feind herüber. Es ist ein dumpfes, pausenloses Orgeln, in das sich Gurgeln und Aufschlag der Granaten mischt. Ganz systematisch nimmt der Feind Abschnitt um Abschnitt vor. Von links nach rechts und wieder zurück läuft seine Feuerwalze. In fünf Minuten schlagungsweise werden wir an die Reihe kommen. Den Stahlhelm auf und, tief in die tags zuvor ausgehobenen Löcher getauert, erwarten wir das Feuer. Und richtig, fast auf die Sekunde genau, gehen die ersten Granaten in unserm Abschnitt nieder. Der Boden zittert, von den Wänden bröckelt die Erde. Schwache Rufe nach dem Sanitäter werden von den nächstfolgenden Lagen verschluckt. Eine volle Viertelstunde richtet der Gegner seine Rohre auf unsere Stellung, dann rückt er weiter nach rechts.

Man hat keine große Hoffnung, nach diesem wahnwitzigen Feuerüberfall die meisten wohlbehalten anzutreffen, aber siehe da, die Vorsichtsmaßnahme des Regimentskommandeurs hat überraschend schöne Früchte getragen: Ein Schwerverwundeter und drei Leichtverwundete, dazu ein Trostwagen zusammengekommen und die Fernspreitleitung zerhackt! Tief holen die Männer Atem für den Rückwärtsgang, den die gegnerische Artillerie durchschlägt, und nochmals gilt es 15 bittere Minuten durchzustehen. Diesmal geht es sogar, obgleich das Feuer genau so dicht lag, ohne jeden Ausfall ab, rechnet man die paar Wasserkanister nicht mit, die zu Atomen zerfeuert wurden. Um Geschehenes redet der Soldat nicht mehr viel herum. Für den kommenden Tag muß man auf Draht bleiben, und darum nimmt jeder schnell noch ein Auge voll Schlaf.

Tausende von Bomben auf feindliche Flugplätze

Starke deutsche Kampffliegerverbände unternahmen in der Nacht zum Donnerstag einen großangelegten Ueberwachungsangriff auf mehrere feindliche Flugplätze im Südostraum der Insel Sizilien. Die deutsche Führung hatte seit einiger Zeit durch Aufklärungsflieger genaue Kenntnisse der auf diesen Plätzen liegenden feindlichen Verbände erhalten. Für den Angriff war eine klare Mondnacht gewählt worden, um einen vollen Erfolg zu gewährleisten. Die deutschen Kampfflieger flogen in mehreren Wellen an und warfen bei sehr guter Sicht viele tausend Spreng- und Brandbomben aller Kaliber. Ausgedehnte Brandherde und zahlreiche Explosionen wurden in den Wehll- und Liegeplätzen, auf den Rollfeldern und Startbahnen erkannt. Zweifelloserweise verlor der Feind eine große Anzahl Flugzeuge, wahrscheinlich auch erhebliche Munitionsvorräte. Mit blutigen Verlusten in feindlichen Jagdflugzeugen sowie großen Schäden in Feldwerken und Unterkünften ist zu rechnen. Das überraschende Auftauchen der deutschen Kampfflieger hatte zur Folge, daß die feindliche Abwehr, vor allem die zahlreichen mittlere und leichte Flak, nicht zur Wirkung gelangte.

Für Mut und Entschlußkraft.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. z. V. Spitaeller, Komm. eines Jägerbatt., hptm. Sigmund, Staffellap. in einem Nachtjagdgeschw.; Ofw. Pilarzki, Hptl. in einem Gren.-Rgt., und Uffz. Windschuettel, Geschw. in einer Panzerjägerkompanie. Friedr. Spitaeller, 1898 in Sarajewo als Sohn eines Postbeamten geboren, hat südlich von Drel nach persönlicher Erkundung starke feindliche Stellungen erkümt, an der Spitze seines Stabes den Wunter des sowjetischen Bataillonkommandeurs vernichtet und im selbständigen Nachstoßen hinter dem weichenden Feind einen entscheidenden Angriffserfolg errungen. Peter Windschuettel, 1918 als Sohn eines Landwirts in Trohutin (Sudetengau) geboren, hat bei den Abwehrkämpfen am mittleren Donez 15 schwere Panzer vom Typ T 34 abgeschossen und dadurch einen großangelegten sowjetischen Durchbruchversuch zum Scheitern gebracht. Rudolf Sigmund, als Sohn eines Weidewärters 1915 zu Hardheim (Baden) geboren, ist ein Soldat, bei dem sich Kühner Angriffsgelbst mit bestem fliegerischem Können vereinen. In zahlreichen Nachsteinsätzen schoß er 23 Flugzeuge ab, darunter 18 viermotorige Bomber. Außerdem errang er zwei Luftfänge bei Tage. Hubert Pilarzki, 1913 als Sohn eines Landarbeiters in Buer (Kr. Welle) geboren, hat einen Einbruch der Sowjets beim Nachbarbataillon mit wenigen brandenburgischen Grenadieren an der Spitze seines Bataillons abgeleitet. Dann trat er, ohne erst Unterstützung abzuwarten, zum Gegenstoß an und warf die zahlenmäßig überlegenen Sowjets aus einer besetzten Ortlichkeit. Ferner erhielt das Ritterkreuz Schnellbootkommandant Olt. z. S. Karl-Eberhard Racher, 1918 in Remscheid als Sohn eines Studienrates geboren. Er versenkte im Kanal aus stark gesicherten Geleitzügen zehn feindliche Handelschiffe mit zusammen 29 500 BRT, und war an der Versenkung eines weiteren 6000 BRT großen Schiffes beteiligt. Außerdem torpedierte er einen Dampfer von 4000 BRT. Er führte zahlreiche erfolgreiche Minenunternehmungen durch und stand mit seinem Boot wiederholt im Feuer englischer Küstenbatterien. Ohne jemals den Ueberblick zu verlieren, meisterte er diese gefährlichen Lagen durch Kaltblütigkeit und Ruhe. — Nach dem

Der gescheiterte Landungsversuch bei Cap Orlando.

In Sizilien lag am Mittwoch das Schicksal der feindlichen Angriffe im nördlichen Küstengebiet. In den Morgenstunden versuchten die Nordamerikaner wie schon zwei Tage zuvor weiter westlich, erneut mit einem verstärkten Infanterie-Regiment und einer Panzerkompanie überraschend im Rücken unserer Truppen zu landen. Als sich die feindlichen Landungsboote bei Cap Orlando der Küste näherten, setzte schlagartig heftiges Abwehrfeuer ein, das die Mehrzahl der feindlichen Fahrzeuge auf das offene Meer zurücktrieb. Nur etwa 400 Mann und 3 bis 4 Panzer konnten an Land kommen. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß angegriffen und aufgegeben. Die Reste versuchten sich unter dem Schutz der von See her in den Kampf eingetretenden Schiffsartillerie zu verschließen, doch traf sie ein neuer vernichtender Angriff. Damit ist auch der zweite Versuch der Nordamerikaner, sich weitere Teile der Küstenstraße durch Umfassung unseres nördlichen Flügels zu öffnen, unter erneuten schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gleichzeitig mit dem Landungsversuch griffen die Nordamerikaner unsere Stellungen an der Nordküste auch von der Landseite her mit starken Kräften an und unterhielten die vordringenden Infanterie- und Panzerspitzen durch heftiges Feuer schwerer Schiffsartillerie und Einsatz zahlreicher Fliegerstaffeln. Unsere Truppen schlugen die Nordamerikaner im Zusammenwirken mit Schiffsartillerieverbänden jedoch blutig zurück. Obwohl die Luftwaffe erneute Bereitstellungen des Gegners heftig bombardierte, wiederholte der Feind einige Stunden später seine Vorstöße mit neu herangeführten Verbänden. Diesmal gelang es ihm, an einer Stelle in die Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenstoß unserer Truppen brachte die eingebrochenen Nordamerikaner zum Stehen, wobei sie wiederum schwere Verluste erlitten. Später wichen unsere Truppen auf vorbereitete, weiter östlich liegende Stellungen aus. Durch diesen elastisch geführten Abwehrkampf, der das Merkmal aller bisherigen Operationen in Sizilien ist, sieht sich der Gegner fortgesetzt gezwungen, neue Stellungen anzugreifen, ohne trotz Hinmähme schwerer Verluste den entscheidenden Durchbruch erzwingen zu können.

In der Schweiz notgelandet.

Bei dem schweren Luftangriff auf Mailand in der Nacht zum Freitag ist das schweizerische Hoheitsgebiet erneut von britisch-amerikanischen Fliegern verlegt worden. Die Überfliegen die Westschweiz und Tessin. Die Bodenabwehr trat in Tätigkeit. In Genf, Lausanne und anderen Orten wurde Fliegeralarm gegeben. Ein viermotoriges U.S.A.-Flugzeug mußte auf Schweizer Gebiet bei Wil landen. Die zehnköpfige Besatzung wurde interniert. Die Maschine war von den Fliegern bereits in Brand gesteckt worden.

„Warum belägst man uns?“

„Warum belägst das U.S.A.-Kriegsministerium uns und die Heimat und gibt nicht die tatsächlichen Verluste bekannt?“ Das ist nach dem „Philadelphia Inquirer“ das Gesprächsthema der U.S.A.-Flieger in England. Sie erklären: „Wir wissen, daß wir das härteste noch vor uns haben. Könnten doch die Großmänner zu Hause die deutsche Flak davon überzeugen, daß sie den Krieg verloren haben und das Feuer einstellen müßte. Bremen war eine wahre Hölle für uns. Unser Kriegsministerium scheint die Bekanntgabe unserer Verluste zu fürchten. Offenbar bildet es sich ein, daß unsere Familien die Wahrheit nicht ertragen.“

Eine Kriegsführung, die sich rächen wird.

Die Kriegereignisse zeigen immer mehr, daß sich die Engländer und Amerikaner aus den Reihen der Kulturnationen ausgliedern, schreibt die slowakische Zeitung „Garbista“. Ihre Kriegsführung ist von einer solchen Brutalität und Rücksichtslosigkeit, von einer derartigen Unmenschlichkeit, daß man kaum noch von Soldatentum sprechen kann. Mit derartigen Mitteln versuchen sie den Geist der europäischen Völker zu brechen und sie in die Knie zu zwingen. Deutschland schweigt heute noch, aber es ist bereits ein schauriges Schweigen. Wir alle fühlen, daß sich hinter diesem furchtbaren Schweigen übersehene Taten bergen, daß eines Tages Schläge geführt werden, die den Engländern den Atem nehmen dürften. Die Engländer haben Europa eine schändliche Rechnung aufgestellt, die Europäer werden sie mit gleicher Münze bezahlen.

„Einflußzone bis an den Rhein.“

Die über den Sowjetstandpunkt stets gut unterrichtete Tessiner „Libera Stampa“ schreibt, das „Rufland von heute“ wolle seine Grenzen durch Gebietsverwerbungen schützen und strebe eine Einflußzone an, die bis an den Rhein und bis an die Arktis reiche. Unter diesem Gesichtspunkt werde in Moskau auch das Problem des Widerstehens eines Jugoslawiens, einer Tschechoslowakei und eines Polens betrachtet. — Die schweizerische Presse beschäftigt sich mit dem kommunistischen Agenten Nicole, der trotz der angeblichen Auflösung der Komintern in Genf seine bolschewistische Agitation fortsetze und als Vertreter des „Weltpressedenstag“ der seinen Sitz in Moskau hat, Angestellter einer amtlichen kommunistischen Schweizer Staatsbürger zu tarnen, sei aber in Wirklichkeit der bezahlte Vertreter Moskaus.

Von 55 angreifenden U.S.A.-Flugzeugen 34 vernichtet.

In Tokio wird mitgeteilt, daß die Amerikaner bei einem Luftangriff am 12. August auf den japanischen Stützpunkt Buin auf der Insel Bougainville äußerst schwere Verluste erlitten. Von 55 angreifenden Flugzeugen wurden 34 durch japanische Jäger abgeschossen. Nur eine japanische Maschine kehrte nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Der O.N.V.-Bericht von gestern.

Sechs Schiffe mit 33 000 BRT.

Während am Kubanbrückenkopf der Feind seine von Panzern und Schiffsartillerie unterstützten Angriffe wehlich Kräfte ohne Erfolg erneuerte, kam es am 11. und 12. am mittleren Donez nur zu geringer brillanter Kampftätigkeit.

Im Raum südwestlich Belgorod griffen die Bolschewiken mit starken Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern wieder an. In schweren Abwehrkämpfen, verbunden mit Gegenangriffen, wurden die ununterbrochenen Angriffe der Sowjets abgeschlagen, mehrere feindliche Kräftegruppen vernichtet und eine große Anzahl von Panzern zusammengebrochen.

Auch nordwestlich Drel und an der Front südlich und südwestlich Wjasma blieben sowjetische Angriffe erfolglos. Südlich des Ladoga-sees nahm der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe erneut auf. Neben schweren blutigen Verlusten verloren die Sowjets am gestrigen Tage an der Front 380 Panzer.

Die Luftwaffe entlastete vor allem im Raum von Belgorod die kämpfenden Truppen durch vernichtende Schläge gegen sowjetische Panzerverbände, Infanterieansammlungen und Artilleriestellungen. In Luftkämpfen wurden gestern bei vier eigenen Verlusten 91 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht stark belegte Flugplätze des Feindes an und verursachten durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Zerstörungen unter den abgestellten Flugzeugen und an den Flugplatzanlagen. Im Seegebiet bei Catania beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombenwurf einen feindlichen Zerstörer. Bei der Abwehr von Luftangriffen auf das italienische Festland brachten gestern deutsche Jäger sieben Flugzeuge zum Absturz.

In den Vormittagsstunden des 12. August drangen feindliche Fliegerverbände unter dem Schutz der Wolken in das westliche Reichsgebiet ein und warfen an mehreren Orten, besonders über Bonn und Bochum, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 37 feindliche Flugzeuge, in der Masse viermotorige amerikanische Bomber.

In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge in das Reichsgebiet ein und verursachten geringe Sachschäden. Ueber den besetzten Gebieten schossen Nachtjäger und Flakartillerie fünf britische Bomber ab.

In der Nacht zum 13. August griffen deutsche Flugzeuge Einzelziele in Südostengland mit Bomben an.

Deutsche Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen im Atlantik und im Mittelmeer sechs Schiffe mit 33 000 BRT, und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer.

Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten

Aus Stadt und Land

Luftschutzmaßnahmen auf dem Lande.

Generalluftschutzführer Jurboom schreibt: Der O.N.V.-Bericht hat schon mehrfach über Bombenwürfe auf das flache Land berichtet. Es ist daher notwendig, die ländliche Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß fast bei jedem Einflug auch ausgesprochene Landstädte, Dörfer und Einzelgehöfte angegriffen werden. Gerade in dieser Zeit, da die Ernte begonnen wird, ist auf dem Lande die Durchführung von Luftschutzmaßnahmen von größter Bedeutung. Die Verdunkelung wird auf dem Lande noch längst nicht überall mit der notwendigen Sorgfalt durchgeführt. Die Fälle sind allzu häufig, in denen nachweisbar ein einzelnes beleuchtetes Fenster oder unachtsam gehandhabtes Licht den feindlichen Fliegern einen Anhalt zum Bombenabwurf auf Dörfer und abgelegene Gehöfte geboten hat. Besondere Aufmerksamkeit ist der Verdunkelung der Ställe zu widmen, namentlich dann, wenn in den frühen Morgenstunden die Arbeit mit der Viehwartung beginnt. Jeder Landmann muß sich selbst für die Beachtung der Verdunkelungsvorschriften verantwortlich fühlen, er kann nicht so wie der Städter durch Kontrollen der Polizei, Partei oder Amtsträger des Reichsluftschutzbundes hierzu regelmäßig angehalten werden. Die große Feuerempfindlichkeit ländlicher Anwesen beruht nicht allein auf dem leicht brennbaren Inhalt der Scheunen und Ställe, sondern hat meist schon in der Bauweise ihren Grund. Fehlerquellen, die in enger Dorfgestaltung und Zusammendrängung der Hofgebäude liegen, können naturgemäß nicht während des Krieges beseitigt werden. Jeder Besitzer kann auch heute noch durch nachträgliche Maßnahmen dafür sorgen, daß die Möglichkeiten der Ausdehnung und Uebertragung von Bränden erheblich verringert werden. Abdichtung der Ställe und Schließen der Entlüftungsvorrichtungen, um die gegen Rauch hochempfindlichen Tiere zu schützen, sowie Ausbesserungen oder Verstärkungen der Stalldecken, damit im Futterboden entstehendes Feuer nicht auf den Stall übergreifen kann, sind notwendig. Alles dieses läßt sich mit einfachen Mitteln bewerkstelligen. Aufräumung aller Gebäude und Höfe, Befestigung von Gerümpel sowie zweckmäßige Lagerung der Heu-, Stroh- und Getreidevorräte müssen zur Verminderung der Brandgefahr erfolgen. Räumung der Ställe und Fortbringen der Tiere an gesicherte Ausweichplätze müssen eingehend vorbereitet werden. Für die eigentliche Brandabwehr sind Feuerlöschgeräte, sowie reichliche Mengen von Wasser und Sand bereitzustellen, so daß sie jederzeit sofort zur Hand sind, wo sie gebraucht werden. Die besten vorbereitenden Maßnahmen nützen aber nichts, wenn nicht auch die Kräfte vorhanden sind, die sich ihrer im Ernstfall richtig zu bedienen wissen und die auch mit dem Löschwesen vertraut sind. Es ist daher unbedingt notwendig, daß alle Ortsbewohner, die körperlich und geistig zum Luftschutzbienste irgendwie geeignet sind, durch den Reichsluftschutzbund praktisch so ausgebildet werden, daß jeder bei der Brandbekämpfung und bei Bergungsmassnahmen Hilfe leisten kann. Wichtig ist die Ansicht vertreten, daß Luftschutzräume auf dem Lande überflüssig und zwecklos wären. Dem muß unbedingt entgegengetreten werden! Der größtmögliche Schutz der Selbstschutzkräfte und der übrigen Angehörigen der Familien ist auf dem Lande ebenso wichtig und auch durchführbar wie in der Stadt. Dort wo keine Keller vorhanden sind, muß ausgiebig zum Bau von Deckungsgräben geschritten werden. Zu diesen, wie zu allen übrigen Luftschutzmaßnahmen stehen der Landbevölkerung an allen Orten die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes beratend zur Verfügung.

Wir
Die
Nicht
Genug
Sein

erfte
eröffnet.
müde
durch
Sages

9 Uhr
mit
geht
er
baber
im
Stei
bestimm
Falle
teilwei
Mond
in den
eine
rande
um die
erst um
jont.
und
verlassen
dem
beendet
eine
dur

morgen.
11.05—
Oper
um
14.30—
16—18:
Bilhar
Unterha
und
9—10:
10—10:
Streich
mußt
Zalliche
finger“
Bayreut
Lanzert.
bis 12.
beltebe
haltung
Zeitpie
Kommer
etwas“
bis 18.
und
gieren“

Mit
Martin
92. Geb
Drei vo

Beob

NE
nichtung
die eng
ein frie
haufen,
an Sab
schnell
Wöbelst
mern u
meisten
einmal
losen
für uns
der ob
nichts
Er
weiter.
Biffener
keit bes
oder ir
tragen
Jeder
Zeiten
anspann
eines
anderen
So ist
Lage ist
worden

In
sich
zurück
Krieg
daß m
Beht m
entschl

Di
gemein
aufgesch
vereint
los!
Männ
töde
da
Abfchl
werdet
hören
dem
Luftsch
oben.
auf
eine
Straß
Drübe